

Kapitel III.

Harvey Birch.

Am folgenden Morgen, als sich die Insassen von Herrn Whartons Hause zum Frühstück versammelten, hatte sich zwar der Oststurm gelegt, aber der Regen klappte noch viel zu heftig an die Scheiben, als daß jemand daran denken konnte, sich dem Unwetter auszusetzen. Harper, der zuletzt am Tische erschien, entschuldigte sich nach einem raschen Blick aufs Wetter gegen Herrn Wharton, daß er seine Gastfreundschaft noch länger in Anspruch nehmen müsse. Der junge Wharton hatte auf seines Vaters dringende Vorstellungen aber mit unverbohlenem Widerstreben seine Verkleidung von neuem angelegt. Franziska meinte etwas wie ein flüchtiges Lächeln über Harpers Gesicht huschen zu sehen, als er ihres Bruders beim Eintritt ins Zimmer ansichtig wurde; es war aber so flüchtig, daß sie nicht zu sagen wußte, ob es nicht ihrerseits eine Sinnestäuschung gewesen sei. Besorgt blickte sie von ihrem Bruder auf den geheimnisvollen Fremden, aber sie begegnete einem so gütigen und wohlwollenden Blicke, daß sie alle Unruhe vergaß.

Während man noch frühstückte, trat Cäsar ein, legte schweigend ein Bäckchen neben Wharton auf den Tisch und stellte sich dann, die eine Hand auf den Rücken gelegt, ehrerbietig hinter den Stuhl seines Herrn, indem er schweigend wartete.

„Was ist das, Cäsar?“ fragte Wharton und wendete das Bäckchen, um seinen Inhalt zu untersuchen, indem er es beinahe argwöhnisch betrachtete.